



ST. REMBERTI
GEMEINDE BREMEN

REMBERTI NACHRICHTEN

DEZEMBER 2022 • JANUAR • FEBRUAR 2023



LICHT

SCHEINT IN DER DUNKELHEIT

IMPRESSUM

REMBERTI NACHRICHTEN 1/2023

Herausgeber und Anzeigenverwaltung:
St. Remberti-Gemeinde Bremen
Mail: buero@remberti.de

Redaktion: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit, Pastorin Isabel Klaus (v. i. S. d. P.)

Inhaltliche Gestaltung des Titelthemas:
Pastorin Esther Joas

Layout: René Bärje-Keßler

Lektorat: Ramona Alberts, Dr. Johanna Köster-Lange

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben/Jahr

Redaktionsschluss Ausgabe 2/2023:
8. Januar 2023

Bildnachweis: Titelbild Marc Probst;
S. 3, 4, 6, 11, 14, 26, 30 Wolfgang Everding

INHALT

Geleitwort von Bernhard Gleim	3
Licht in der Dunkelheit.....	4
Rätsel	14
Kalender	16
Advent	18
RembertiKino	20
RembertiNotizen	22
Gute Gaben	29
Diakonie	30
Freud & Leid	31
Kontakte	32



- Grabgestaltung
- Grabpflege
- Trauerbinderei
- Moderne Floristik

Friedhofsgärtnerei Otte GbR
Heinstraße 1 / Ecke Friedhofstraße
28213 Bremen
Telefon: 04 21 / 21 35 32
Telefax: 04 21 / 21 35 30

e-mail: info@friedhofsgaertneri-otte.de
<http://www.friedhofsgaertneri-otte.de>

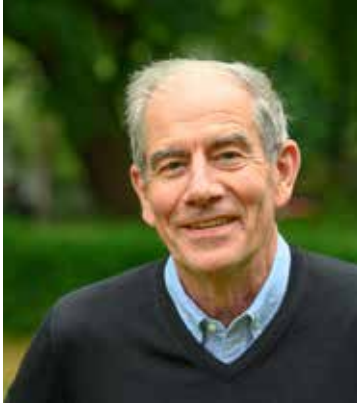
Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen
Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH



Bohlken & Engelhardt
BEERDIGUNGS-INSTITUT

Wir helfen Ihnen
im Trauerfall und bei der
Bestattungsvorsorge.
Vertrauen Sie
unserer langjährigen
Erfahrung.

Friedhofstraße 16 · 28213 Bremen
Telefon 0421 21 20 47
www.bohlken-engelhardt.de



Im Deutschlandfunk hörte ich kürzlich eine Reportage über eine neugegründete Gemeinde von Ukrainern, die vor dem Krieg geflüchtet sind und nun in Berlin leben. Sie haben Unterschlupf in einer evangelischen Kirche gefun-

den. Wo dort sonst bestenfalls die ersten Reihen zum Gottesdienst besetzt sind, füllt sich nun das Kirchengebäude mit mehr als 400 Gläubigen. Eine Frau erzählt dem Reporter: „Die Kirche ist für uns wichtig. Wir brauchen das für unsere Seele. Hier kann man sich ein bisschen beruhigen, kann man vergessen. Die Leute brauchen diese Beruhigung.“

Als ich dieser Ukrainerin zuhörte, dachte ich auch an unsere Gemeinde. Ohne die Leiden der geflüchteten Ukrainerinnen auch nur einen Moment mit unseren Sekundärleiden an diesem Krieg vergleichen zu wollen, fühle ich doch manchmal Ähnliches. Die dunkle Wolke der viel zu vielen negativen Informationen. Der Krieg mit seinen Bildern immensen Leidens. Klimakatastrophe, Krieg, Corona, und immer dabei auch die Angst, die wir um uns selbst haben und die uns belastet.

Da will man sich am liebsten unter einer Decke verkriechen – und manchmal kann die Kirche eine solche Decke über uns ausbreiten: freundliche Gedanken, tröstende Musik, ein Ort, der mitten in der Gesellschaft steht und doch auch Rastplatz ist, der einen Mo-

ment des Zu-sich-Kommens erlaubt, Trost und Zuspruch bietet.

In unserem Weihnachtsheft, das Sie in der Hand halten, geht es um das Licht. Das Licht, wie wir es in unseren Gebäuchen und Traditionen einfangen: Kerzen, Weihnachtsbaum, zuerst im Advent, dann der volle Lichterglanz in der geschmückten Stube. Und es geht um das Licht, das die „Finsternis“ nicht ergriffen hat, wie es im alten Bibeltext heißt, um das Licht, das auch die tiefste Dunkelheit nicht unsichtbar machen kann. Wie schwer ist es, daran zu glauben! Und doch ...

Im Dezember endet meine Zeit als Bauherr dieser Gemeinde. Es war eine schwierige Zeit, in der wir wegen Corona auf unsere Fähigkeit zum Improvisieren angewiesen waren, häufig auf Gewohntes verzichten mussten. Waren wir da vielleicht manchmal zu ängstlich? Jedenfalls danke ich allen Engagierten in unserer Gemeinde! Die Bauherren sind ja kein Dreigestirn, das hoch über der Gemeinde thront. Ohne die Mitarbeit von so vielen wären wir aufgeschmissen.

Ganz besonders freue ich mich darüber, dass es in diesem Jahr – nach langen Jahren, in denen es das nicht gab – am Heiligen Abend ein Gastmahl für alle die gibt, die vielleicht allein sind, die nicht in der Familie feiern können oder wollen.

Nicht nur dazu, sondern auch zu unseren anderen Gottesdiensten und Veranstaltungen: ein herzliches Willkommen und auf ein weihnachtliches Wiedersehen in St. Remberti!

Bernhard Gleim

Immer ein Lichtlein mehr

Florian Reible

Immer ein Lichtlein mehr
im Kranz, den wir gewunden,
dass er leuchte uns so sehr
durch die dunklen Stunden.

Matthias Claudius (1740-1815)

Warum zünden wir im Advent eigentlich Kerzen an? Geht es nur um das Verkürzen der Zeit bis Weihnachten, eine gemütliche Atmosphäre beim Kaffee- und Teetrinken? Man könnte hier nun sowohl oben stehendes Gedicht interpretieren als auch auf die Intentionen des Hamburger Theologen und Reformers Johann Hinrich Wichern, den Erfinder des Adventskranzes, verweisen. Im „Rauhen Haus“ wollte er mit den Kindern und Jugendlichen die Vorfreude auf Weihnachten zelebrieren. Es geht also um das Nahen der Weihnacht, das Licht und Hoffnung mit sich bringt.



Das Licht der Sonne und des Feuers hat schon in der frühen Menschheitsgeschichte eine große Rolle gespielt. Das Feuer bot neben dem Fortschritt, Essen kochen und braten zu können, einen Ort, der Licht und Wärme, Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Und es ist zu vermuten, dass seit der frühen Menschheitsgeschichte das Sonnenlicht eine wichtige Rolle in der Religion der Menschen gespielt hat. Die Ägypter verehrten Amun-Re als Sonnengott und für kurze Zeit sogar Aton als Personifikation der Sonnenscheibe. In den

griechischen Heldenepen ist es Ikarus, der in seinem Übermut nach dem Licht der Sonne greifen möchte. Mit der Verehrung der Sonne als Lebensspenderin, essenziell zum Beispiel für das Gedeihen der Ernte, geht auch die Furcht vor ihrem Verlust und der daraus resultierenden Dunkelheit einher. So löste eine Sonnenfinsternis Sorgen vor dem Weltuntergang aus, auch in der nordischen Mythologie wird mit dem Verschwinden der Sonne der Weltuntergang assoziiert.

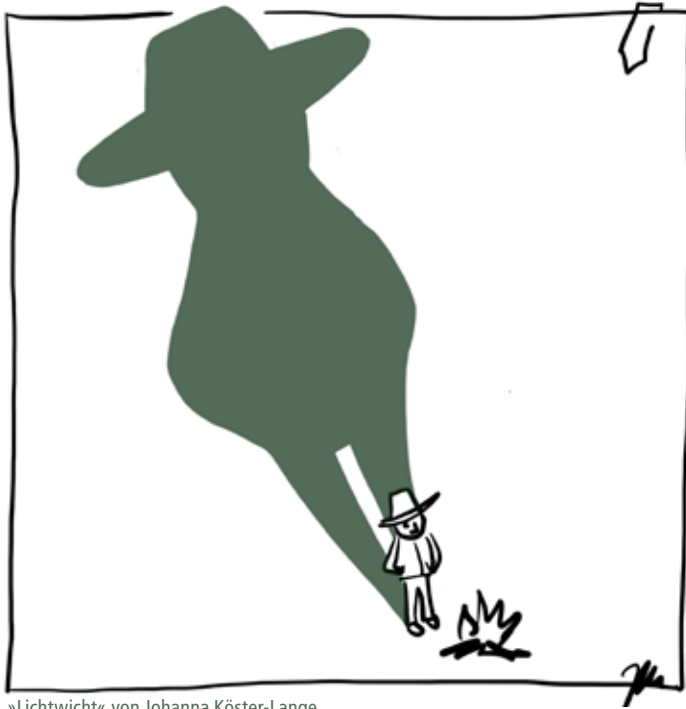
Das Fehlen des Lichtes löst also Ängste aus. Und so bahnen Fackeln, Lampen und Laternen und – dank der neuzeitlichen Errungenschaft des Stroms – elektrische Beleuchtung den Weg durch die Finsternis. Im Sprachgebrauch spielt das Licht eine große Rolle, es „bringt Licht ins Dunkel“, es gibt „lichte Momente“, „es geht einem ein Licht auf“. Mit Licht ist also auch die Erkenntnis verbunden.

Bei den Überlegungen zu diesem Text im Herbstlicht der kürzer werdenden Tage kommt der Autor dieser Zeilen dann zu der Erkenntnis, dass das Thema „Licht“ auch aktuell allgegenwärtig ist. Hatte die Diskussion über Strom und vor allem Stromsparen – nicht zuletzt durch Fridays for Future – vor dem Hintergrund der globalen Klimakrise längst einen neuen Höhepunkt erreicht, dominieren derzeit der Krieg in der Ukraine und die unmittelbar damit zusammenhängende Energiekrise die öffentlichen Debatten. Dabei wird



in vielen Diskussionen, beispielsweise wenn es um eine Reduktion der öffentlichen Beleuchtung geht, die fort-dauernde Sehnsucht der Menschen nach Licht deutlich. Viel wichtiger als leuchtende Lettern, erhellte Schau-

fenster und großflächige illuminierte Werbebotschaften bleibt dabei aber doch die von Matthias Claudius so wunderbar formulierte Botschaft: die Adventskerze als Hoffnungsstrahl, der Licht ins Dunkle bringt.



»Lichtwicht« von Johanna Köster-Lange



Thomas Stubbe und
Julius & Christian Stubbe

BEERDIGUNGS-INSTITUT »PIETÄT« GEBR. STUBBE

Eine Familie seit 1867

Menschliche Zuwendung und fachkundige Beratung

Humboldtstr. 190
28203 Bremen-Mitte

Waller Heerstr. 200
28219 Bremen-Walle

Wilhelm-Röntgen-Straße 1
28357 Bremen-Horn

Tel.: 0421 - 7 30 31
www.gebr-stubbe.de

NEU

Ich bin das Licht der Welt

Pastorin Esther Joas

Zurzeit schaue ich die neue Serie „Die Ringe der Macht“. Sie erzählt die Vorgeschichte zu Tolkiens Roman „Der Herr der Ringe“. Die Wesen des Lichts kämpfen gegen die Schatten der Finsternis. In einer Szene spricht der Elb Elrond im Angesicht des faulenden Lebensbaums von „müßiger Hoffnung“. Das Licht der Eldar werde erlöschen und nichts außer ein verborgenes Erz könne das aufhalten. Daraufhin antwortet der Elbenkönig Gil-Galad:

„Die Hoffnung ist niemals müßig, selbst, wenn sie vage scheint. Wenn alle anderen Sinne schlafen, ist das Auge der Hoffnung das erste, das sich öffnet, und das letzte, das sich schließt.“

Hoffnung, das ist die Triebfeder christlichen Glaubens.

Als Gottes Sohn zur Welt kam, da wurde in den Menschen eine Hoffnung wach, die bis heute Kraft zum Leben, zu Veränderung, zu Erneuerung bringt.

Hirten auf dem Feld sahen das göttliche Licht, die Engel der himmlischen Heerscharen verkündigten große Freude und sangen vom Frieden auf Erden, Weise aus dem Morgenland brachten edle Geschenke nach Bethlehem, um dem Messias zu huldigen.

Die Propheten des jüdischen Volkes hatten die Hoffnung auf ewigen Frieden am Leben gehalten. Etwa 700 vor Christus schrieb Jesaja:

„Das Volk, das in der Finsternis lebt, hat ein großes Licht gesehen. Es scheint hell über denen, die im düsteren Land wohnen. Gott, du lässt sie



laut jubeln, du schenkst ihnen große Freude. Denn uns ist ein Kind geboren und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.“ (Ausschnitt aus Jesaja 9,1-5)

Der Messias war erschienen, so erzählt es die Bibel, und wer an ihn glaubte, erfuhr Heil und Gerechtigkeit und Frieden, wie Gott ihn meint.

„Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätziges werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt.“ (Lukas 7,22)

Doch die Wirkung war flüchtig. Schon im nächsten Moment verriet Judas den Friedefürsten, verleugnete ihn Petrus, schrie das Volk: „Kreuzige ihn!“

Hoffnung ist müßig. Ich denke an Bethlehem, die Geburtsstadt christlicher Hoffnung.

„Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda.“ (Micha 5)

Wie musst du leiden! Unüberwindbare Mauern umzäunen dich, die Wut brodelte, Ungerechtigkeit schreit.

Palästinenserinnen und Palästinenser sind eingesperrt in ihrem eigenen Land. Um Verwandte zu besuchen, zur Arbeit zu gehen, selbst um für eine Notoperation in ein Krankenhaus gefahren zu werden, müssen sie durch Sicherheitskontrollen, die manchmal zermürend, manchmal lebensbedroh-

lich sind. Im Fernseh-Bericht eines kritischen israelischen Reporters erfuh ich mehr über die entsetzliche Situation. Man sieht tausende Arbeiter, eingepfercht in einem nicht enden wollenden Gang. Die Kamera richtet sich auf einen rund vierzigjährigen Mann. Er berichtet, wie er und all die anderen jeden Morgen ab 3 Uhr in der Schlange stünden, damit sie pünktlich um 8 Uhr im angrenzenden Jerusalem ihrer Arbeit nachgehen könnten. Die Menschen am Checkpoint hätten Schmerzen, fühlten sich erniedrigt, seien verzweifelt. Man behandle sie „wie Tiere“. Das deutsche Ärzteblatt berichtet über die katastrophalen medizinischen Zustände in Bethlehem. Ein palästinensischer Krankenwagen dürfe

of Peace. Im Schnabel hält sie einen Ölzweig, seit der biblischen Sintflut-Erzählung ein Zeichen für neue Hoffnung, für Frieden, für das Ende der Not. Um die Brust trägt die Taube eine kugelsichere Weste. Ein Fadenkreuz deutet an, dass eine Schusswaffe auf sie gerichtet ist. Besser kann man die Situation nicht treffen. Wo bist du, Friede-Fürst, Gott-Held, Ewig-Vater?

Letztes Jahr habe ich mit einigen Konfirmandinnen und Konfirmanden mitten in der Pandemie das Friedenslicht aus Bethlehem in St. Ursula abgeholt. Es regnete und wir hatten alle Mühe, es brennend bis in unsere St. Remberti-Kirche zu bringen. Am nächsten Tag war Weihnachten und beim Krippenspiel sollte das Licht an alle verteilt werden und die Kirche erleuchten. Die Kerze hielt die Nacht in der feuerfesten Laterne durch, zur Sicherheit hatten einige Konfirmandinnen und ich ein Licht mit nach Hause genommen. Die Glocken läuteten, die Kirche füllte sich – soweit es die Abstandsregeln zuließen – und die Gemeinde hörte die Weihnachtsgeschichte, in einer wunderbaren Schatteninstallation von Konfirmandinnen und Konfirmanden nachgespielt. Zum Schluss sangen wir: „Ich steh an deiner Krippe hier“ und Hannes, der Erzähler, las das Ende der Weihnachtsgeschichte vor:

Und [die Hirten] kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem

nicht die Grenze nach Jerusalem passieren. Bis der israelische Wagen mit der notwendigen Militärbegleitung da ist, sei es oft schon zu spät.

Der berühmte Street-Art-Künstler Banksy hat 2005 eine Taube an die Grenzmauer zwischen Bethlehem und Jerusalem gespritzt: The Dove



Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lukas 2,16-20

Und dann kamen die Hirten und Engel, Maria und Josef hinter der Leinwand hervor und verteilten das Licht aus Bethlehem im ganzen Raum, bis jede



Keze brannte. Da war sie wieder, diese Hoffnung, dieses göttliche Versprechen, dass Frieden möglich ist, dass der Mensch voll der Würde ist, geliebt, beschützt, in Ewigkeit bewahrt.

Das Friedenslicht wird jedes Jahr in der Geburtskirche in Bethlehem von einem Kind entzündet und nach Wien gebracht. Von

dort aus verteilen Pfadfinderinnen und Pfadfinder das Licht in mittlerweile fünfundzwanzig weitere Länder. Welche Botschaft bringt es uns?

Mein Professor für Altes Testament, Eckart Otto, hatte uns zu Beginn des Studiums folgenden Satz eingepreßt:

„Nicht in geographischen Machtzentren, sondern in geographischen Leidenszentren entsteht Religion. Religion entwickelt sich in der Diskrepanz zwischen erlebtem Leid und ersehntem Heil.“

Deshalb also Bethlehem? Und Israel, das von der Geschichte so mitgenommene kleine Fleckchen Erde? Wo ist die Diskrepanz zwischen erlebtem Leid und ersehntem Heil größer? Die

Anbetung Gottes in jüdischer, christlicher und muslimischer Form habe ich nirgends so intensiv erlebt wie in Jerusalem. Aber zugleich lauert überall Gefahr und Bedrohung, Hass und Gewalt. Hier nahm das Christentum seinen Ausgang. Hier sprach Jesus:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Johannes 8,12).

In diesem Licht liegt Hoffnung, die uns in Bewegung setzen kann, die uns eine Richtung zeigt. Nach dem Johannes-evangelium gibt es noch sechs weitere Ich-Bin-Worte Jesu. Sie alle offenbaren, was Gottes Wort im brennenden Dornbusch für uns bedeuten kann, jenes „Ich bin der Ich-Bin“ oder besser: „Ich bin der Ich-Werde-Da-Sein.“ Im 27. Psalm spricht ein Beter des Alten Israel: „Gott ist mein Licht.“ Und Jesus sagt: Ich bin dieses Licht. In mir erkennt ihr den, der mich gesandt hat. Ihr erkennt mich im Kind in der Krippe und im leidenden Christus, im richtenden Meister und im Gast von Zachäus.

Das irdische Wirken des Messias war kurz und doch lässt uns seine Geschichte bis heute nicht los. Noch immer kommt das Licht aus Bethlehem.

Ernst Bloch nannte dieses Festhalten „das Prinzip Hoffnung“. Indem wir das Hoffen lernen, formen wir die Gegenwart um. Im Dunkel des Augenblicks verändert uns das Staunen über die Möglichkeit der Zukunft.

Jesus Christus zeugte von einer Zukunft, für die es sich zu leben lohnt. Gedemütigte erfahren Würde, Kranke werden gesund und Schuldigen wird vergeben. Ich bete dafür. Das Licht der Welt soll leuchten. Zuerst in Bethlehem und dann auf der ganzen Welt.

Mensch wärmt Mensch

Bernhard Gleim

Im Film „Mittagsstunde“, an dem ich mitgearbeitet habe, gibt es eine mich besonders bewegende Szene, eine Szene väterlicher Fürsorge. Das kleine Baby, es ist Ingwer, die Hauptperson des Romans, schreit jämmerlich. Seine Mutter, gerade mal 16 Jahre alt, ist nicht präsent, obwohl sie in der Nähe ist. Sie ist hoffnungslos überfordert, das Kind ist für sie immer noch ein Fremdkörper. Sie hat es gegen ihren Willen ausgetragen, kann nun mit ihm nichts anfangen. Der Großvater, den der kleine Ingwer lange für seinen Vater halten wird, sieht zur Tür hinein und um den Kleinen zu trösten, legt er ihn, nachdem er sein Hemd geöffnet hat, an die Brust; vom Stoff umhüllt wird der Kleine getröstet: Mensch wärmt Mensch.

Die Familienverhältnisse sind in „Mittagsstunde“ ziemlich durcheinander, ein Kuddelmuddel, wie es einmal heißt. Der Großvater ist nicht der wahre Großvater, die Mutter verschwindet irgendwann und lässt den Jungen mit Fragen, die sie aber auch nicht beantworten könnte, zurück. Alle Energie des „falschen“ Großvaters richtet sich darauf, dass der Enkelsohn einmal den Gasthof übernimmt – aber den Wunsch erfüllt der Enkel ihm nicht. Erst Jahrzehnte später, als die Großeltern hinfällig geworden sind, gibt er die empfangene Liebe zurück und löst zugleich das Rätsel seiner Identität. Was liegt näher, als bei diesem Großvater an den Jesusvater Joseph zu denken?



Unklare Familienverhältnisse, Vater unbekannt, und trotz allem Kuddelmuddel steht Joseph, der auf den Bildern ja immer schon als ziemlich alt dargestellt wird, zu seiner Verantwortung und schützt die kleine Familie auf der gefährlichen Flucht nach Ägypten.

Ich musste an eine andere Josephsdarstellung denken, die ich vor einiger Zeit gesehen habe. Sie findet sich an der Bernwardstür im Hildesheimer

Dom, einer in Bronze gegossenen Weihnachtsbotschaft. Joseph bringt bei der Beschneidung des Jesusknaben im Tempel eine Taube als Opfergabe dar. Er ist ein Muster an Zartheit und Sensibilität. Sehen Sie doch, wie fürsorglich er die Taube in der Hand birgt! Familie ist da, wo Vertrauen und Liebe ist, und nicht bloß da, wo sie durch „Blutsbande“

(ein schreckliches Wort) amtlich beglaubigt wird. So sieht ein christliches Familienbild aus! Dass den „etablierten, klassischen“ Familien durch die neuen bunten Familienformen etwas weggenommen würde, dass man beides gegeneinander ausspielt, das habe ich noch nie verstanden. Mensch wärmt Mensch. Vielfalt in der Gesellschaft macht alle reicher.



Was blitzt im Funkeln der Sterne?

Erinnerungen der Vorschullehrerin Helga Tillmann

Helga Tillmann, 89 Jahre alt, hat über Jahrzehnte mit viel Liebe und Fantasie Vorschulkinder unterrichtet, die aus verschiedensten Gründen ihre Einschulung noch um ein Jahr verschoben, um in dieser Zeit noch etwas „nachzureifen“. Für viele dieser Kinder war das Vorschuljahr vielleicht das glücklichste ihrer Schulzeit.



Jakob und Insa sind 6 und 8 Jahre alt, zwei hellwache, an allem interessierte Kinder, die beide besondere Freude an Sprachspielen haben. Wir unterhalten uns in ausgedachten Fremdsprachen, sprechen rückwärts miteinander, denken uns Geschichten aus und beschäftigen uns eines Tages auch mit dem „Buch der Fragen“ von Pablo Neruda.

Erwachsene lassen sich häufig auf diese Fragen nicht ein, die ihnen wohl unsinnig und unbeantwortbar erscheinen. Was soll man schon antworten auf eine Frage wie: „Was denkt das vergessene Fahrrad?“ Oder: „Ist NIE nicht doch besser als SPÄT?“ Oder: „Wohin gehen die geträumten Dinge?“ Aber genau das macht den ganz besonderen Reiz der Fragen aus und

spricht die Fantasie und Spontaneität von Kindern direkt an. Sie geben die originellsten, schönsten, lustigsten und oft auch tiefsinnigsten Antworten.

Eine Frage lautet: „Wie viele Kirchen hat der Himmel?“ Jakob antwortet schnell und sicher: „Natürlich ganz viele, weil es ja so viele Menschen gibt, und die müssen alle Platz darin haben!“

Insa denkt eine Weile nach und sagt dann ganz versonnen: „Der Himmel hat nur eine Kirche, eine riesengroße, und sie hat viele sehr schöne, hohe Fenster mit ganz vielen Farben. Wenn abends der Himmel mit den Wolken so bunt leuchtet, dann kommt das daher, weil die Sonne ihr helles Licht durch die bunten Fenster scheinen lässt. Und auf diesen Lichtstrahlen schickt der liebe Gott seine Gedanken zu uns in die Welt.“

Am liebsten möchte ich immer weiter erzählen, von Hans-Peter zum Beispiel, der einen besonders farbigen Sonnenuntergang beobachtete. Eine dicke Wolke vor der Sonne hatte einen breiten, leuchtend goldenen Rand. Sein staunender Kommentar: „Das ist der Mantelsaum vom lieben Gott!“

Oder von Wolfgang, dem wir bei einer Sternenwanderung erklärten, wie lange das Licht braucht, bis wir es sehen. Und wir zeigten die bekanntesten Sternbilder. Wolfgang hörte sich alles konzentriert und interessiert an. Dann sagte er ganz erleichtert: „Ach, so ist das! Und ich dachte, die wären da oben alle durch den ganz großen Tunnel!“

„Mit Licht sieht man mehr als ohne!“

Rena Arnold-Scherer

„Je heller, desto besser“, das gilt für die Sehfähigkeit vieler sehbehinderter Menschen genauso wie für Sehende. Manche Augen sind allerdings blendempfindlich und müssen vor Helligkeit geschützt werden. Ich habe etwa 2,5 Prozent Sehfähigkeit und mir hilft gutes Licht enorm. Spezialisierte Optiker beraten uns bei der Lampenwahl. Es gibt zum Beispiel Tageslichtlampen, die vieles erleichtern; mein Schreibtisch ist hell erleuchtet.

Anders ist es für vollständig Erblindete. Doch auch für sie hat Licht eine große Bedeutung. Zum Beispiel durch das Gesehen-Werden: In Form von Straßenlaternen gibt es uns allen Schutz vor Gewalt und Überfällen, wenn man etwa daran denkt, durch einen Tunnel zu gehen oder durch eine dunkle Gasse. Reflektoren und Blinklichter helfen dabei, von anderen nicht übersehen zu werden. In Form von Sonnenlicht bedeutet es Wärme. Diese Wärme ist ein angenehmes Gefühl. Dass andere damit auch Helligkeit verbinden, spielt für Erblindete keine Rolle. Obwohl sie es für sich nicht brauchen, haben blinde Menschen auch Lichtquellen in ihrer Wohnung, um Sehenden den Aufenthalt bei ihnen zu erleichtern und es angenehmer zu machen. Sie folgen damit auch einer gesellschaftlichen Konvention. Blinde Menschen zünden sich auch Kerzen an. Es ist die abstrahlende Wärme und der Geruch, der dieses besondere Gefühl aufkommen lässt. Gerade jetzt in der Weihnachtszeit.

Mir selbst hilft Licht zur Orientierung in Gebäuden und in der Öffentlichkeit. Bewegungsmelder erleichtern das

Gehen, weil man dann keinen Lichtschalter suchen muss. Licht in unterschiedlichen Farben hilft mir, Dinge wiederzuerkennen: Das rote „A“ bei den Apotheken, bestimmte Werbeschilder, die Schaufensterbeleuchtung. Bei der Ampel verlasse ich mich nicht auf meine Restsehfähigkeit. Da hilft mir das Piepen der Blindenampeln und Mitmenschen, die mich darauf hinwei-



sen, dass es nun „grün“ ist und ich gehen kann. Einfach loszugehen, wenn andere gehen, ist gefährlich, weil zu viele Leute über „Rot“ gehen. Ich verbinde mit Licht auch schönes Wetter, die wärmende Sonne und sonnengebräunte Haut.

Aber Licht ist nicht immer nur gut. Es gibt den Blitzschlag, es gibt die Gefahr von viel Sonnenlicht für Augen und Haut und es gibt das gefährliche Entdeckt-Werden durch Licht. Im Krieg kann Verdunkelung Leben retten.

Manchmal ist Licht also eine Gefahr, aber auch für sehbehinderte und blinde Menschen ist es vor allem ein Segen.

Der letzte macht das Licht aus

Amani Joas

In diesem Winter fragen sich viele, ob nun „das Licht ausgeht“ und ob man es sich noch leisten kann, die Wohnung wie gewohnt zu heizen. Laut Albert Einstein ist Licht nichts anderes als kleine Energiepakete und demnach spricht man, wenn man über Licht redet, auch immer über Energie. Der mit Abstand größte Anteil der Energie auf unserem Planeten kommt in irgendeiner Form aus der Sonne. Auch Kohle, Gas und Öl nehmen ihre Energie aus organischen Prozessen, die Lichtstrahlen in unterschiedliche Formen von Materie verwandelt haben.



Amani Joas ist Energiehändler und Geschäftsführer des Unternehmens CF Flex Power in Hamburg

Wenn wir den Experten an den Energiemärkten vertrauen dürfen, sieht es derzeit in Europa so aus, als könnte es mit unserem Licht knapp werden. Das liegt nicht an der Energiewende mit ihrem so oft bescholtenen „Flatterstrom“ oder am Atomausstieg, sondern daran, dass wir uns mit Russland in eine sehr schwierige Abhängigkeitssituation gebracht haben. Die Energiemenge, die Deutschland in einem Jahr an russischem Gas allein über Pipelines importiert hat, ist höher als der gesamte jährliche Stromverbrauch in Deutschland. Dies verdeutlicht, warum es nicht einfach ist, russisches Gas zu ersetzen, da die Infrastruktur und Transportmöglichkeiten nicht ausrei-

chend vorhanden sind. Wenn wir uns in Zukunft nicht mehr erpressbar machen wollen, brauchen wir unglaublich viel Energie. Die Frage ist, woher wir diese nehmen.

Auf lange Sicht ist klar: Wir müssen selbst mehr Energie produzieren, und zwar saubere! Die Energiewende in Deutschland hat Großes geleistet, um den Einsatz nachhaltiger Energien weltweit einfacher und bezahlbar zu machen. Die Kosten von Photovoltaik sind in den letzten Jahren um das 10-Fache gesunken, sodass heute nur noch wenige (in der Regel aus ideologischen Gründen) vorschlagen, neue Atomkraftwerke zu bauen. Diese sind im Vergleich – neben allen bekannten Problemen – schlichtweg zu teuer. Strom aus erneuerbaren Energien ist sicherlich die Antwort für die Zukunft, aber man muss sich der Maßstäbe bewusstwerden: Dieses Jahr wird knapp die Hälfte des reinen Stromverbrauchs durch erneuerbare Energien produziert, jedoch ist der Anteil von „Erneuerbaren“ beim gesamten Energieverbrauch (Heizen, Mobilität u. a.) noch immer unter 20 Prozent. Selbst bei größten Anstrengungen ist die Reise Richtung 100 Prozent eine von Jahren und Jahrzehnten und nicht von Wochen und Monaten. Wenn wir in diesem Land also unseren Beitrag leisten und CO₂-neutral werden wollen, müssen wir uns darauf einstellen, viele Kompromisse einzugehen. Wir brauchen jede geeignete Fläche, um darauf Energie zu produzieren.

Durch den Winter hilft uns das aber leider nicht. Wir müssen in diesen

Monaten Energie einsparen, weil es sonst nicht reichen könnte und die Preise noch stärker steigen würden. Entscheidend für das Stromsparen ist der Zeitpunkt, denn unser Stromnetz wird zunehmend von der schwankenden Wind- und Sonnenenergie gespeist. Als Stromhändler kenne ich die Momente, in denen Strom in manchen Stunden umsonst zu haben ist, nur um wenige Stunden später wieder knapp und sehr teuer zu werden. An einem sonnigen und windigen Sonntagmittag den Stromverbrauch zu reduzieren bringt wenig, da zu diesem Zeitpunkt mehr als genug Strom in den Netzen vorhanden ist. Jetzt ist es sinnvoll, Trockner, Spülmaschine und Staubsauger laufen zu lassen. Wenn Sie jedoch an einem kalten, dunklen und windstillen Dienstagabend die Heizung runterdrehen, die Geräte ruhenlassen und

das Licht dämmen, sparen Sie Energie an der richtigen Stelle. Denn dann müssen weniger Gaskraftwerke zugeschaltet werden, deren Brennstoff Putins Kriegskasse füllt und zudem dem Klima schadet. Irgendwann werden unsere Geräte durch den Einsatz von Künstlicher Intelligenz an die Launen von Wind und Wetter angepasst sein, zum Beispiel werden Elektro-Autos dann vornehmlich in Zeiten von viel Wind aufgeladen und geben zu anderen Stunden Energie zurück ins System. Aber selbst mit Hilfe von neuen Technologien bleibt die Aussage eindeutig:

Wenn wir für Frieden und Klimaschutz eintreten wollen, müssen wir unsere Energie sparen, und das tun wir am besten, wenn es dunkel und windstill ist.



TIE LITZ
BESTATTUNG

*Dem Leben
einen würdevollen
Abschied geben*

Friedhofstraße 19
28213 Bremen

Tag und Nacht 0421- 20 22 30 www.tielitz.de



**Verein für
Innere Mission** 
in Bremen

**Das lässt uns
nicht kalt!**

Unterstützen Sie unsere Arbeit für Wohnungslose:

Spendenkonto
IBAN DE22 2905 0101 0001 0777 00
Stichwort: Winterhilfe

www.inneremission-bremen.de

Licht zu Weihnachten – ein Rätsel für die ganze Familie

Auch bei unserem Rätsel für Kinder und Erwachsene, für Jung und Alt, von den Enkeln bis zu den Großeltern, geht es um Licht. Licht in Liedern, Gedichten und Geschichten zur Weihnachtszeit. Viel Spaß beim gemeinsamen Knobeln mit der ganzen Familie – ich bin mir sicher, dann lässt es sich lösen.

Wir suchen ein Kinderlied, und da können die Kinder direkt am besten helfen. In der ersten Zeile wird der „Tannenzweigenduft“ erwähnt. Stimmen Sie doch mal an und schauen Sie, ob die Kleinen wissen, welches Lied es ist: „Bis Weihnachten, bis Weihnachten ist es nicht mehr weit.“

Welchen Lichtbringer und Liedtitel suchen wir? Zweites Wort (von drei), erster Buchstabe.

Ein natürlicher Lichtbringer ist im nächsten Lied genannt, und auch da wissen die Kinder und Enkel die Lösung viel eher. So wird er besungen: „... zeig uns den Weg. Führt uns zur Krippe hin, zeig, wo sie steht.“

Wie heißt das Lied? Erstes Wort (von drei), erster Buchstabe.

Nun suchen wir einen Klassiker, den wahrscheinlich alle kennen werden. Im Lied ruht der See „still und starr“ und der Wald „glänzet“.

Wir suchen den Titel des Liedes, erstes Wort (von vier), letzter Buchstabe, und vom letzten Wort den vierten Buchstaben.

In einem Lied von 1854 heißt es in der dritten Strophe „Hell erglühn die Kerzen, öffnet mir die Herzen“. Na, summten Sie schon gemeinsam das Lied, das wir suchen?

Was hören wir im Liedtitel? Drittes Wort, erster Buchstabe.



Nicht nur Lieder bringen Adventsfreuden, auch Gedichte. So suchen wir den Autor des Gedichts, in dem von still erleuchteten Häusern, hehrem Glänzen und „Sterne hoch die Kreise schlingen“ die Rede ist. Musste es nicht jeder einmal in der Schule auswendig lernen?

Wir suchen den dritten Buchstaben vom zweiten Teil des Nachnamens und vom Vornamen den letzten Buchstaben.

Bleiben wir bei den Gedichten, da fällt mir sofort ein, wie Theodor Storm erzählt: „Allüberall auf den Tannenspitzen sah ich goldene Lichtlein sitzen.“ Aber wer wanderte dort durch den Wald? Und nicht verwechseln, es kommen mehrere Namen vor!

Dritter Buchstabe vom ersten Wort.

Und wenn schon von Wandern die Rede ist, machen wir einen großen Umweg nach Tirol und rufen uns das österreichische Lied von Anton Reidinger in Erinnerung. Auf Hochdeutsch kommt man da nicht weit. Von hellem Licht kann hier auch nicht die Rede sein, denn „es wird scho glei Nocht“. Kennen Sie das Lied, das in Norddeutschland wahrscheinlich eher unbekannt ist?

Vom Titel des Liedes suchen wir das vierte Wort, vierten Buchstaben.

Damit es wieder heller wird, lassen wir „am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“. Ein bekanntes, aber auch immer wieder vergessenes deutsches Weihnachtslied. Oder erinnern Sie sich noch an den Text? Versuchen Sie sich mal zu erinnern, nachschlagen können Sie immer noch, wenn es nicht mehr weitergeht.

Wir suchen von der ersten Strophe das siebte Wort, den fünften Buchstaben.

Ein Gedicht, das alle Kinder (zum Leid der Eltern auch in vielen Variationen) kennen. Beginnen Sie doch und die Kinder können es beenden. „Advent, Advent, ein Lichtlein brennt.“ Bringen die Kinder das Gedicht nun in der Originalfassung zu Ende, so erfahren wir am Ende des Gedichts, dass jemand zu Besuch kommen könnte.

Aber wer steht da und wartet? Vom Namen den vorletzten Buchstaben.

Nun ist richtiges Expertenwissen der Kinder gefragt! Es geht um „Pippi Langstrumpf feiert Weihnachten“. In der Geschichte wird erzählt, dass in

allen Fenstern der kleinen Stadt die Weihnachtslichter leuchten. „Alle Kinder waren sehr froh. Nein, nicht alle Kinder waren froh.“ Denn drei Kinder weinten, weil ihre Mama ins Krankenhaus gekommen war. „Ausgerechnet an Heiligabend.“ Pippi überraschte die Kinder an diesem Abend und hatte einen Tannenbaum auf dem Kopf, mit dem sie später auch durch die Wohnung tanzte.

Wir suchen die Namen der Geschwister der kleinen Inge. Von einem der beiden nehmen wir den letzten Buchstaben.

René Bärje-Keßler



Nun müssen Sie nur noch die Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringen, um das Lösungswort zu finden. Schicken Sie dieses bis zum 14. Januar 2023 an feedback@remberti.de oder auf Papier an das Gemeindebüro. Zu gewinnen gibt es ein Duftkerzenset aus vier Kerzen, aus Sojawachs und mit bleifreiem Baumwolldocht, das mit seinem Aroma dann so langsam den Frühling ahnen lässt.



Gottesdienste

- Dezember**
- 04.12. 17 Uhr Pastor Uli Bandt
mit Kindergottesdienst
- 11.12. 17 Uhr Pastorin Esther Joas
- 18.12. 17 Uhr Pastorin Isabel Klaus
- 24.12. 15 Uhr Krippenspiel der Kinder
Pastorin Isabel Klaus
- 16 Uhr Krippenspiel der
Konfirmand*innen
Jule Webner, Uli Bandt
- 17 Uhr Pastor Uli Bandt
- 18 Uhr Pastorin Isabel Klaus
- 23 Uhr Pastor Uli Bandt
- 25.12. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus
- 26.12. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
- 31.12. 17 Uhr Pastorin Isabel Klaus

- Januar**
- 01.01. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
- 08.01. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus
- 15.01. 11 Uhr Gottesdienst & Jahres-
empfang
mit Kindergottesdienst
- 22.01. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
- 29.01. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus

- Februar**
- 05.02. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
mit Kindergottesdienst
- 12.02. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
- 19.02. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus
- 26.02. 11 Uhr Pastorin Esther Joas

Gehörlosengottesdienst

18.12. | 22.01. | 26.02. 15 Uhr
Pastor Gerriet Neumann

Taufgottesdienste am Samstag

- 10.12. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
- 14.01. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
- 11.02. 11 Uhr Pastorin Esther Joas

Kindergottesdienst für Grundschüler*innen

4.12. | 15.01. | 5.02. 11 Uhr
Pastorin Esther Joas

Dezember

- 5. Dezember | Montag**
17 Uhr Stiefelputzen für Nikolaus mit der Diakonie
- 6. Dezember | Dienstag**
10 Uhr Handytraining mit Thomas Kothe
- 7. Dezember | Mittwoch**
9:30 Uhr Seniorenfrühstück
16 Uhr Buch & Café
19 Uhr Teestubenadvent | Jule Webner
19:30 Uhr Adventsklang | Marion Safier
- 8. Dezember | Donnerstag**
18 Uhr Psalm, Musik & Segen | Isabel Klaus
- 9. Dezember | Freitag**
16 Uhr Kinderkirche | Isabel Klaus
- 10. Dezember | Samstag**
18 Uhr O Magnum Mysterium | Adventliches
Konzert mit der Kantorei St. Remberti
Eintritt frei

12. Dezember | Montag
19:30 Uhr RembertiKino | Leviathan

14. Dezember | Mittwoch
17:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt
19 Uhr Teestubenadvent | Jule Webner
19:30 Uhr Adventsklang | Marion Safier

15. Dezember | Donnerstag
15 Uhr Freundeskreis
18 Uhr & 20 Uhr Taizéandacht | Uli Bandt

18. Dezember | Sonntag
19:30 Uhr Konzert mit dem Signum Quartett &
Nils Mönkemeyer
Albert-Schweitzer-Saal | Eintritt frei

21. Dezember | Mittwoch
19 Uhr Teestubenadvent | Jule Webner
19:30 Uhr Adventsklang | Marion Safier

24. Dezember | Mittwoch
19 Uhr Weihnachten in Remberti

Januar

4. Januar | Mittwoch
16 Uhr Buch & Café
19:30 Uhr Klang und Stille | Marion Safier

10. Januar | Dienstag
10 Uhr Handytraining mit Thomas Kothe

11. Januar | Mittwoch
9:30 Uhr Seniorenfrühstück
17:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt

13. Januar | Freitag

16 Uhr Kinderkirche | Isabel Klaus

16. Januar | Montag

19:30 Uhr RembertiKino | Nader und Simin

18. Januar | Mittwoch

15 Uhr Freundeskreis

19. Januar | Donnerstag

18 Uhr & 20 Uhr Taizéandacht | Uli Bandt

25. Januar | Mittwoch

15 Uhr Spielenachmittag

27. Januar | Freitag

19:30 Uhr Prayer of remembrance | Orgelkonzert
Orgel: Lea Vosgerau | Eintritt frei

Februar

1. Februar | Mittwoch

16 Uhr Buch & Café

19:30 Uhr Klang und Stille | Marion Safier

6. Februar | Montag

19:30 Uhr RembertiKino | Rabiye Kumaz

7. Februar | Dienstag

10 Uhr Handytraining mit Thomas Kothe

8. Februar | Mittwoch

9:30 Uhr Seniorenfrühstück

17:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt

9. Februar | Donnerstag

18 Uhr Psalm, Musik & Segen | Isabel Klaus

10. Februar | Freitag

16 Uhr Kinderkirche | Isabel Klaus

13. Februar | Montag

19:30 Uhr „Auf ungeheuer dünnem Eis“

15. Februar | Mittwoch

15 Uhr Freundeskreis

16. Februar | Donnerstag

18 Uhr & 20 Uhr Taizéandacht | Uli Bandt

18. Februar | Samstag

19:30 Uhr Effetti meravigliosi | Musik für die
„Accademia degli Umoristi“ | Abendkasse

22. Februar | Mittwoch

15 Uhr Spielenachmittag

23. Februar | Donnerstag

19:30 Uhr Begrüßungsabend mit Empfang

Wöchentlich

Montag

15 Uhr Montagsbastelgruppe

am 1. Montag | E. Kohl | Tel.: 04298 48 92

am 3. Montag | E.-M. Klütting | Tel.: 22 35 979

15 Uhr Tüten- und Talerausgabe

15 Uhr Gedächtnistraining

E. Rohlfing | Tel.: 70 66 28

18 Uhr KlarSax mit Gert Lueken

18 Uhr Remberti singt | für alle von
7-107 Jahren mit Lea Vosgerau

Dienstag

14 Uhr Senioren-ErlebnisTanz

Uschi Krüger | Tel.: 42 44 66

15 Uhr Remberti Café

Kinderchorgruppen

16:30 Uhr Kinder im Kita-Alter

Monique Espitalier

16:30 Uhr Kinder im Grundschulalter

Lea Vosgerau

20 Uhr Kantorei | Lea Vosgerau

Mittwoch

10 Uhr Patchwork | B. Treber | 23 66 06

15-16 Uhr Offene Kirche

18:15 Uhr RembertiBlech | Lea Vosgerau

19 Uhr Teestube der Jugend

Donnerstag

10 Uhr Tanzen im Sitzen

C. Labinsky | Tel.: 67 37 06 47

15 Uhr Remberti Café International

Anke Zierau
Tel.: 21 05 00

Netzwerk „Kinder in Remberti“

WAS-WANN-WO? Das erfahren Sie über das
Netzwerk Kinder in Remberti.

Mail an: isabel.klaus@gmx.de

DIY-Weihnachtskarten

Ramona Alberts

In drei einfachen Schritten ist ein Weihnachtsgruß schnell gebastelt.

Man braucht: Washi Tape, Schere, Stift, Farbe und Karten



1. vier unterschiedliche Streifen vom Washi Tape abschneiden und nebeneinander aufkleben



2. mit dem Stift Dochte anmalen



3. gelbe und orangene Acrylfarbe mischen und mit dem Finger kleine Flammen auf die Dochte stempeln



Die Karten sind auch schon für ganz kleine Kinder geeignet, die unter Aufsicht die Flammen mit dem Finger stempeln können! Viel Spaß beim Nachmachen wünschen Emily (6 Jahre) und Lara (4 Jahre)





Gemütlichkeit, Geplauder, Glühwein, Grillwürste, Gebäck, Gebasteltes, Gebrauchtes, Gewinne ... Am ersten Adventswochenende findet erstmals seit 2019 wieder unser traditioneller Basar statt. Die genauen Uhrzeiten und Programmpunkte finden Sie auf remberti.de. Kommen Sie vorbei und bringen Sie Familie und Freund*innen mit!

Weihnachten feiern in Remberti

Bleib Heiligabend nicht allein -
wir treffen uns bei Kerzenschein!
Keiner ist dann gerne einsam...
Feiern wir doch mal gemeinsam!



Am 24. Dezember nach dem Gottesdienst 18 Uhr wollen wir uns in gemütlich weihnachtlicher Atmosphäre im Albert-Schweitzer-Saal treffen mit allem, was dazu gehört:

Klönssnack, weihnachtliche Musik und Beleuchtung, Gebäck, Geschichten, ein kleiner Imbiss, Punsch, Gedichte ... mal sehen, was draus wird!

Für etwas Planungssicherheit bitte im Gemeindebüro anmelden. Auch Hilfe könnten wir gut gebrauchen!

Christine und Thomas Kothe



Samstag | 24. Dezember | 19 Uhr
Weihnachten in Remberti
Keiner bleibt allein
Anmeldung im Büro
Albert-Schweitzer-Saal

Schaffe mir Recht!

Filme vom Streiten um Gerechtigkeit

„Schaffe mir Recht!“ lautet eine wiederkehrende Gebetsbitte in den Psalmen. Wir Menschen können es nur schwer aushalten, wenn wir uns offensichtlich Unrecht ausgesetzt sehen. Manchmal hat das „Klagen“ über die Ungerechtigkeit auch eine juristische Dimension. Die nächsten Filme im RembertiKino zeigen Männer und Frauen, die um ihr Recht kämpfen. Zugleich bieten die Filme erhellende Einblicke in die Auffassungen von Recht und Gerechtigkeit in den jeweiligen Ländern.

LEVIATHAN von Andrej Swjaginzew kann als Allegorie auf das Russland unter Putin verstanden werden. Der korrupte Bürgermeister einer kleinen russischen Stadt setzt alle Mittel politischer Repression ein, um einem Mechaniker ein Landstück abzujagen. Dessen Auflehnen gegen die Autorität scheint angesichts der umfassenden Verflechtung der staatlichen Organe und ihrer Sanktionierung durch die orthodoxe Kirche von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Das in überwältigenden Bildern fotografierte Drama gibt sich durch erzählerische und visuelle Details als moderne Variation der

biblischen Hiobsgeschichte zu erkennen, wobei es das wieder erstarkende Bündnis aus Klerus und Nomenklatura als ein alles verschlingendes Ungeheuer kritisiert.

In **NADER UND SIMIN – EINE TRENNUNG** zeigt Regisseur Asghar Farhadi, wie eine Frau den Iran verlassen möchte, während sich ihr Mann fürs Bleiben entscheidet, um seinen alten Vater nicht im Stich zu lassen. Für die Betreuung des alten Mannes wird eine Frau aus armen, religiös orthodoxen Verhältnissen angestellt. Eine Reihe unglücklicher Vorfälle führt dazu, dass sich die Pflegerkraft und der Mann bald vor Gericht gegenüberstehen. Es beginnt ein spannungsgeladener Prozess der Wahrheitsfindung. Eine genau beobachtende Studie alltäglicher Lebensumstände und familiärer wie sozialer Risse, die in Gestalt eines klug aufgebauten „Krimis“ eine zutiefst verunsicherte, von moralisch-religiösen Zwängen überfrachtete und gesplante Gesellschaft beschreibt.

Für die, die den grandiosen Film verpasst haben oder noch einmal sehen wollen, läuft im Februar **RABIYE KURNAZ GEGEN GEORGE W. BUSH**. Der Kampf um die Freilassung ihres Sohnes Murat aus dem Gefangenenlager Guantanamo katapultiert die türkisch-deutsche Hausfrau Rabiye Kurnaz aus ihrem Reihenhaus in Bremen-Hemelingen direkt in die Weltpolitik und schließlich vor den Supreme Court in Washington DC. An ihrer Seite steht der Menschenrechtsanwalt Bernhard Docke, der mit ihr streitet und ihr ein Freund wird. Der Film ist gleichermaßen Politthriller, Komödie, Anwalts-



und Familiendrama. Temperamentvoll und mit großem Herz erzählen Regisseur Andreas Dresen und Drehbuchautorin Laila Stieler vom nahezu aussichtslosen Kampf eines ungleichen Paares gegen Willkür und Unrecht.

Zu allen Filmen gibt es eine Einführung und anschließend Gelegenheit zum Gespräch. Der Eintritt ist frei.

Dirk von Jutrczenka

RembertiKino

montags | 19:30 Uhr
St. Remberti-Gemeinde
Albert-Schweitzer-Saal

12. Dezember 2022

LEVIATHAN (Russland 2014, Regie: Andrej Swjaginzew, 142 Min.)

16. Januar 2023

NADER UND SIMIN – EINE TRENNUNG (Iran 2011, Regie: Asghar Farhadi, 123 Min.)

6. Februar 2023

RABIYE KURNAZ GEGEN GEORGE W. BUSH (Deutschland 2022, Regie: Andreas Dresen, 112 Min.)

Außerdem:

Filmgottesdienst

Kulturkirche St. Stephani
Sonntag | 4. Dezember | 18 Uhr
DAS BRANDNEUE TESTAMENT
mit Pastor Dirk von Jutrczenka

City 46 (Herdentor)
Dienstag | 13. Dezember | 18 Uhr
I, DANIEL BLAKE präsentiert von
Joachim Barloschky

Jahresempfang 2023 in St. Remberti

Immer zu Beginn des neuen Jahres lädt die St. Remberti-Gemeinde all ihre Mitglieder, Freundinnen und Freunde sowie alle ehrenamtlich Engagierten zu einem festlichen Empfang ein, um Danke zu sagen.

Wir wünschen uns in diesen Zeiten ganz besonders, dass der Neujahrsempfang stattfinden kann, und stellen ihn unter die biblische Jahreslosung für 2023. Das Wort aus Genesis 16,13 wird von Hagar, der Zweitfrau Abrahams gesprochen und lautet:

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“



Mit diesem Ausspruch prägen zum ersten Mal die Worte einer Frau ein ganzes Jahr. Diese Worte erinnern an all die Frauen in Religion und Gesellschaft, die nicht wertgeschätzt wurden – bis in die heutige Zeit.

Seien Sie uns herzlich willkommen, wenn wir gemeinsam auf das neue Jahr anstoßen.

Kerstin Kreitz, Bauherrin

Sonntag | 15. Januar | 11 Uhr
Jahresempfang 2023

Weltgebetstag 2023

Glaube bewegt: Taiwan

Der Inselstaat Taiwan liegt vor dem chinesischen Festland. Rund 23 Mio. Menschen leben dort. Die Volksrepublik China beansprucht die Inseln als eine ihrer Provinzen. Inmitten der sich hieraus ergebenden Spannungen leben die Taiwanerinnen in einer multiethnischen Gesellschaft. Zum Weltgebetstag 2023 laden uns mutige Frauen aus Taiwan ein, daran zu glauben, dass wir diese Welt zum Positiven verändern können, denn: Glaube bewegt. Sie gründen



ihren Gottesdienst auf Worte des Paulus aus dem Epheser-Brief 1,15-19.

Wir laden Sie schon jetzt herzlich zum Gottesdienst am 3. März 2023 ein. Die Vorbereitungstreffen finden ab dem 23.1.2023 in der Remberti-Gemeinde statt. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, melden Sie sich über das Büro oder bei einer von uns: Anne Bausch, Hilke Everding, Katrin Lehmann.

Vorbereitungstreffen

Montag | 23. Januar

Weltgebetstag

Freitag | 3. März

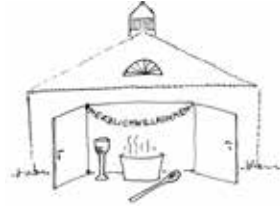
Gemeindehaus St. Remberti

Willkommen in Remberti

Ein Begrüßungsabend

Liebe neue Gemeindeglieder,

herzlich willkommen bei St. Remberti, Ihrer neuen Gemeinde im Herzen Schwachhausens!



Wir laden Sie zu unserem Begrüßungsabend mit Getränken, Wein und Leckereien ein. In lockerer Atmosphäre stellen wir uns, die Kirche und die Angebote der Gemeinde vor. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende freuen sich darauf, Ihnen im persönlichen Gespräch einen ersten Eindruck des liberal-undogmatischen Leitbilds und der Aktivitäten bei Remberti zu vermitteln.

Machen Sie sich ein Bild von der Vielfalt des Engagements von „St. Remberti“ und lernen Sie uns kennen!

Liebe Rembertianer*innen, die ihr auch mal wieder in die Gemeinde schnuppern wollt, kommt gern dazu.

Liebe alteingesessene Gemeindeglieder, seid dabei und stellt eure Gruppe und euer Remberti vor!

Alle Interessierten melden sich bitte im Gemeindebüro oder unter buer@remberti.de an, damit ausreichend fürs leibliche Wohl vorbereitet ist.

Donnerstag | 23. Februar | 19:30 Uhr

Begrüßungsabend

mit Empfang für alle neuen und zugezogenen Mitglieder

Gemeindehaus St. Remberti

„Auf ungeheuer dünnem Eis“

Ein Abend mit W. G. Sebald

„Gibt es das noch – große Literatur? Wie sähe angesichts des unaufhaltbaren Niedergangs des literarischen Ehrgeizes und der gleichzeitigen Dominanz des Seichten, Oberflächlichen, der sinnlosen Grausamkeit heutzutage ein würdiges literarisches Unternehmen aus? Zu den wenigen Antworten gehört das Werk W. G. Sebalds.“ (Susan Sontag)

W. G. Sebald, am 18. Mai 1944 in Wertach im Allgäu geboren, lebte seit 1970 bis zu seinem Unfalltod im Jahre 2001 im ostenglischen Norwich, wo er an der dortigen Universität als Dozent für Neuere Deutsche Literatur lehrte.

Als Sebald mit dem Schreiben begann, tat er dies zunächst, wie er einmal bekannte, um „sich einen Freiraum im Alltag zu schaffen“. 1988 erschien sein literarischer Erstling „Nach der Natur“, es folgten die Erzähl- und Essaybände „Schwindel.Gefühle“ (1990), „Die Ausgewanderten“ (1992), „Die Ringe des Saturn“ (1995), „Logis in einem Landhaus. Über Gottfried Keller, Jo-

hann Peter Hebel, Robert Walser und andere“ (1998), „Luftkrieg und Literatur“ (1999) und „Austerlitz“ (2001).

„Zachor. Erinner dich!“ Das ist ein wichtiger Leitgedanke in unserem „Alten“ Testament. Erinnerung und Eingedenken, das sind auch die großen Themen in Sebalds Büchern. Häufig spricht sich in ihnen eine eindringliche, untröstliche Traurigkeit aus. „Die Haltung der Melancholie hat für mich nichts Bequemes. Sie ist für mich eine Form des Widerstands.“

Wir möchten Ihnen diesen im Gegensatz zum englischsprachigen Raum in Deutschland eher unbekanntem Schriftsteller nahebringen und laden Sie herzlich ein, einen Abend mit ihm und seinem Werk zu verbringen.

Montag | 13. Februar | 19:30 Uhr
„Auf ungeheuer dünnem Eis“

Ein Abend mit W. G. Sebald, Fritz Klütting und Bernhard Gleim

Gemeindehaus St. Remberti

Keine halben Sachen. Wir bieten Ihnen Qualität!

- Ausgezeichnet als Premium-Gärtnerei
- Exklusive Floristik
- Event-Dekoration
- Stilvolles für In- und Outdoor
- Trauerfloristik
- Grabpflege und Grabneuanlage auf den Friedhöfen Riensberg, Oberneuland, Horn und Borgfeld
- Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen Treuhandstelle für Dauergrabpflege



Friedhofstr. 30 · 28213 Bremen
 Tel. (0421) 21 45 41 · Fax (0421) 21 41 19
 E-Mail: blumen@blumen-stelter.de
 www.blumen-stelter.de

Digital dabei

Handytraining für Senior*innen



Viele Aufgaben des täglichen Lebens setzen heutzutage ein Handy voraus – und es werden immer mehr. Wir wollen gemeinsam lernen, diese Herausforderungen anzugehen; Schwerpunktmäßig mit Android-Geräten.

Thomas Kothe hat viel Erfahrung darin, Senior*innen auf der Entdeckungsreise in die digitale Welt zu begleiten.

Digital dabei – Handytraining für Senior*innen

Erster Dienstag im Monat | 10 Uhr
6. Dezember | 10. Januar | 7. Februar
 Gemeindehaus St. Remberti

Spielnachmittag für Senior*innen



Spielen macht Spaß und hält den Geist jung und fit.

Spielnachmittag für Senior*innen

Mittwoch | 15 Uhr
25. Januar | 22. Februar
 Gemeindehaus St. Remberti

Aktuelle Freizeiten in Hohenfelde 2023

Nähere Informationen zu den Freizeiten erhalten Sie über die jeweiligen Ansprechpartner/Freizeitleiter. Anmeldungen erfolgen ebenfalls bei diesen.

Oster-Familienfreizeit 1. – 11. April | Freie Plätze

Markus Elbrecht, Monique Espitalier
 (markus.elbrecht@gmail.com oder monique.espitalier@gmail.com)

Himmelfahrt-Familienfreizeit 17. – 21. Mai | Ausgebucht

Cornelia Wohltmann
 (cwohltmann@web.de)

Pfingst-Freizeit 26. – 30. Mai | Freie Plätze

Christina und Thomas Kothe
 (tito.kothe@t-online.de oder Telefon 82 93 91)

Senioren-Freizeit 31. Mai – 7. Juni | Freie Plätze

Uli Bandt, Elke Schaar
 (Telefon Di-Do 20 15 721)

Sommer-Freizeit 21. Juni – 3. Juli | Freie Plätze

Michael Smidt
 (Telefon 0151-4310 5390)

Sommer-Familienfreizeit 4. – 10. August | Freie Plätze

Anne Schierenbeck
 (anne.schierenbeck@posteo.de)

Herbst-Freizeit 25. September – 3. Oktober Freie Plätze

Fritz Klütting (Telefon 22 35 979)

Einladung zum Konfirmandenunterricht

Jahrgang 2023/24

Du bist zwölf oder dreizehn Jahre alt und möchtest eintauchen in das Abenteuer Religion? Dann komm doch in den Konfirmandenunterricht! Hier erhältst du religiöse Bildung, wir beschäftigen uns mit Glaubwürdigkeit, Achtsamkeit und der Ehrfurcht vor dem Leben. Du fährst auf eine Freizeit an der Ostsee und findest bestimmt auch neue Freundinnen und Freunde.

Die Konfirmandenzeit beginnt mit dem Begrüßungsgottesdienst am 26. Februar 2023 und endet mit der Konfirmation im April 2024. Vorher, am 9. Februar 2023 um 19 Uhr, gibt es einen Infoabend für die Eltern bei uns in der Kirche. Du brauchst am Anfang der Konfirmandenzeit noch nicht getauft zu sein. Und es können auch Jugendliche angemeldet werden, die nicht in unserer Gemeinde sind.

Genauer erfährst du auf unserer Homepage unter Kinder & Jugend/ Konfirmanden. Dort kannst du dich auch online anmelden. Anmeldeschluss ist der 20. Februar 2023.

Wir freuen uns auf dich!

Esther Joas und Julia Webner

Konfirmandenzeit 2023/24

9. Februar | 19 Uhr | Infoabend

20. Februar | Anmeldeschluss

26. Februar | 11 Uhr
Begrüßungsgottesdienst

Snowcamp 2.-8. Januar 2023

Saalbach-Hinterglemm, Österreich

Wir starten in unsere erste Ski- und Snowboardfreizeit für Neueinsteiger*innen, Anfänger*innen, Fortgeschrittene und Expert*innen nach Österreich!

Es sind noch 10 Plätze frei!

Weitere Infos findest du unter folgendem Link: www.remberti.de/gemeindeleben/projekte/snowcamp/

Fragen oder Unklarheiten an:

Mail: julia.webner@kirche-bremen.de
Tel.: 0160 93207054

Ferienprogramm in Remberti

Pastorin Esther Joas und Jugendreferentin Julia Webner gestalten eine Woche Programm mit Ausflügen, kreativen Angeboten und Zeit zum Spielen.

Kosten: 10 Euro pro Tag inkl. Mittagessen

Anmelden online unter:

www.remberti.de oder im Gemeindebüro

Ferienprogramm

für Kinder von 6-12 Jahren

27. bis 31. März 2023

8 Uhr bis 15 Uhr

Die Neue im Gemeindebüro: Andrea Hopfenblatt

Bernhard Gleim stellt sie vor

Als ich Andrea Hopfenblatt, die neue „Chefin“ im Büro der Remberti-Gemeinde, ein paar Tage nach ihrem Dienstantritt an ihrem Arbeitsplatz besuchte, sah es schon ganz so aus, als habe sie alles im Griff. Auch dank der guten Einarbeitung von Elke Schaar. „Heute bin ich den ersten Tag allein, aber sogar knifflige Telefonanrufe kann ich, glaube ich, schon ganz korrekt beantworten“, erzählt sie. Vor kurzem saß sie noch am Schreibtisch einer Sprachschule und hat dort die Deutschkurse für ausländische Studierende in Bremen und Bremerhaven koordiniert. „Ich bin von Pastor Langel konfirmiert worden und ich habe an der Universität in Bremen Französisch und Geschichte studiert, mit dem Master abgeschlossen. Verwaltungsarbeit, das ist mein Ding, das hat mir auch in der Sprachschule gut gefallen, ich organisiere gerne, auch der Kontakt mit den Studierenden war schön. Aber nun bin ich 35 Jahre alt, da habe ich gedacht, jetzt will ich noch mal etwas machen. Als ich die Stellenanzeige auf den Webseiten der BEK sah, wusste ich: Das ist es!“

Als ich nach ihren Hobbies fragte, sagt sie spontan: „Ich lese unheimlich gerne, Sachliteratur, aber auch Romane und da besonders Familienromane, gerade zum Beispiel den Roman ‚Der Geschmack von Apfelkernen‘. Und

dann koche und backe ich gerne. Ich muss was mit den Händen machen.“

Aber bevor wir uns ganz ihrem Rezept für den Käsekuchen (auch meinem Lieblingskuchen) widmen, kommen wir auf ein Ehrenamt von Andrea Hopfenblatt zu sprechen. Sie begleitet Sterbende in einem Bremer Hospizdienst. „Ich habe meine Großmutter in ihrer letzten Lebensphase begleitet und bin da einfach so reingerutscht.“ Sie hat eine Schulung als Sterbebegleiterin absolviert:



„Wichtig ist zuerst, dass man einfach da ist: Man schenkt Zeit und ist Ansprechpartnerin für die Sterbenden. Ich finde es wichtig, dass das Sterben nicht so versteckt und verdrängt wird, es sollte in unserer Gesellschaft sichtbarer werden. Ich möchte mit dafür

sorgen, dass der Mensch, der stirbt, bis zuletzt so viel Lebensqualität wie möglich erfahren kann.“ Und dann unterhalten wir uns noch darüber, wie wichtig es ist, zu unterscheiden, was man im Leben wirklich braucht. Sich konzentrieren, reduzieren, auf das sehen, was wichtig ist.

Andrea Hopfenblatt freut sich auf die Arbeit in unserer Gemeinde. „Ich habe die Gemeinde bisher als vielseitig, offen und sympathisch erlebt.“

Herzlich Willkommen, Andrea Hopfenblatt!

Das Café International in Hohenfelde

Elke Siemssen

„Morgens, morgens kommen wir hier alle an, starten gemeinsam mit dem Essen dann. Freuen uns, dass wir zusammen sind. Alle Erwachsenen und auch jedes Kind. Hohoho Hohoho Hohohohenfelde.“ Das sangen jeden Morgen 70 Stimmen fröhlich vor dem Frühstück und begannen damit jeden der 6 wunderschönen Tage in Hohenfelde.

Danach gab es viele verschiedene Aktivitäten: Die einen machten eine kleine, mittlere oder längere Radtour in der Gegend. Andere sangen mit Monique und ihrem Akkordeon viele fröhliche Lieder. Um die Mittagszeit fand man dann die meisten am Strand sitzen oder beim Wasserballspielen, Rumtoben oder Schwimmen. Andere liefen am Ufer auf und ab und suchten dabei nach besonders schönen Steinen. Am Nachmittag gab es jeden Tag ein Bastelangebot und so konnte man bald im Garten wunderbare bunte Steine am Weg finden. Die Kinder bastelten Ketten und Armbänder, kleine Papierschiffchen, die im Tagesraum von den Lampen herunterhingen oder am Schlüssel als Anhänger baumelten.

Viel zu schnell verging diese fröhlich aktive Zeit draußen vor dem Haus. Schon ertönte die Glocke zum Abendessen. Die Feuerstelle war meist der Treffpunkt am Abend. Über den Flammen wurden Stockbrot und Waffeln gebacken oder es wurde zu flotter syrischer Musik getanzt. Auf dem Sportplatz hinter den Häusern bot Anne Turnen mit den Frauen an, während hier sonst lebhaftere Fußballspiele stattfanden.

Nach den ersten ziemlich schlaflosen Nächten mussten nun um 22 Uhr alle Kinder unter 10 Jahren ins Bett. Ab 23 Uhr galt dann für alle Ruhe auf dem Gelände. Aber in den Tages- und Spielräumen ging das Palaver in den verschiedenen Gruppen bis in die Morgenstunden weiter. Doch irgendwann schliefen dann doch alle, bis Monique uns mit ihrem Akkordeon und täglich einem anderen fröhlichen Lied weckte und wir beim Frühstück wieder singen konnten:

„Alle freuen sich schon auf diesen Tag. Spielen, basteln, singen, so wie man es mag. Fußball, tanzen und ins Meer hinein. In der Gemeinschaft ist keiner hier allein. Hohoho Hohoho Hohohohenfelde“



Zum Gruppenfoto: Mit viel Aufregung, Lachen und lustigen Kommentaren sind am ersten Morgen die ganze große Gruppe und all die zahlreichen Familien von Anke fotografiert worden. Im Tagesraum dann auf die Leine gehängt, waren die Bilder eine große Hilfe beim Lernen der Namen und Zuordnung der vielen Kinder.

Gottesdienst um 11 Uhr

Martin Eckardt

Nach einer längeren Erprobungsphase der neuen Gottesdienstzeit hat sich gezeigt: Sie ist ein voller Erfolg! Unsere Gottesdienste sind trotz Pandemie sehr gut besucht und



viele freuen sich über die Möglichkeit eines gemütlichen Sonntagsfrühstücks vor dem Gottesdienst. Wir haben uns damit einem neuen Sonntagsrhythmus angepasst, der weniger Wert legt auf den Sonntagsbraten zur Mittagszeit als vielmehr auf das Ausschlafen. Dass die neue Uhrzeit für einige eher unpassend ist und damit Enttäuschungen verbunden sind, können wir dabei leider nicht verhindern. Wir bitten um Ihr Verständnis und freuen uns über kreative Ideen, wie wir Ihnen die Umstellung erleichtern können.

Soldarisch durch den Winter

Martin Eckardt

Die aktuelle Situation macht es auch für uns dringend erforderlich, den Energieverbrauch in unserer Gemeinde deutlich zu senken. Dabei geht es nicht „nur“ um die Kostenfrage, sondern auch darum, in gesellschaftlicher Verantwortung einen Beitrag zum Energiesparen und zum Klimaschutz zu leisten. 20 % weniger Energie lautet daher unser Ziel in diesem Winter!

Wir wollen das vor allem durch eine spürbare Verringerung der Raumtemperaturen erreichen und auf 15 Grad in unserer Kirche und auf 17 Grad in den Räumen des Gemeindehauses zurückgehen. Bitte berücksichtigen Sie das entsprechend durch das Tragen extra warmer Kleidung – mit einem langen Wintermantel zur Predigt oder einem gemütlichen Rollkragenpullover für Ihre nächste Veranstaltung lässt es sich gleich viel besser aushalten. Und zur Not halten wir auch ein paar Decken und Heißgetränke für Sie bereit.

Ich freue mich, wenn Sie uns bei dieser Initiative unterstützen und Sie trotz der erschwerenden Umstände weiterhin zahlreich und mit Freude an unserem vielfältigen Gemeindeleben teilnehmen.

Grabmalbetriebe

W **Werth**

Stein- und Bildhauerei

Grabmale und Natursteinarbeiten aller Art

Am Riensberger Friedhof

Friedhofstraße 35 28213 Bremen

Telefon 21 54 94 Fax 2 23 41 86

www.werth-bremen.de

2023 Spenden für St. Remberti

Martin Eckardt

Ideen für alle, die uns mit einer kleinen oder großen Spende unterstützen möchten. Wir freuen uns über viele treue Spender*innen, die uns verlässlich und großzügig helfen, die bunte Vielfalt des Gemeindelebens zu finanzieren. Die wichtigsten aktuellen Spendenzwecke einmal im Überblick:

Hohenfelde „Heizungsanlage“

Für den dringend erforderlichen Ersatz der Heizungsanlage und die komplette Überarbeitung der Photovoltaik in unserem Freizeitheim

Stichwort zur Überweisung auf das Konto der St. Remberti-Gemeinde:

„Hohenfelde“

Orgel „Generalüberholung“

Für die anstehende Generalüberholung, d. h. der vollständigen Überprüfung, Reinigung und Instandsetzung aller wesentlichen Bauteile unserer klangschönen Fischer + Krämer Orgel

Stichwort zur Überweisung auf das Konto der St. Remberti-Gemeinde:

„Orgel“

„Was tun!“ Arbeit mit Geflüchteten

Für unsere Arbeit mit geflüchteten Menschen, im Café International, bei der Sprachvermittlung, Hausaufgabenhilfe, Behördengängen und vielem mehr

Stichwort zur Überweisung auf das Konto der St. Remberti-Gemeinde:

„Was tun“

Jugendarbeit

Für unsere Arbeit mit Konfirmanden und Konfirmandinnen und Jugendlichen und der Ausbildung von Jugendleiter*innen

Stichwort zur Überweisung auf das Konto der St. Remberti-Gemeinde:

„Jugendarbeit“

St. Remberti Gemeindestiftung

Für den weiteren Aufbau eines Stiftungsvermögens, das die Arbeit und Unterstützung von älteren Gemeindegliedern fördert

Konto der Stiftung der St. Remberti Gemeindepflege: Deutsche Bank AG
IBAN: DE96 2907 0050 0109 3004 00
BIC: DEUTDEHB

Diakonie

Für die finanzielle Unterstützung unserer sozial-diakonischen Arbeit, wie z. B. „Tüten & Taler“, Bremer Treff oder unbürokratische Hilfen von bedürftigen Einzelpersonen und Familien

Ein Überweisungsträger der Diakonie ist diesen Remberti-Nachrichten beigelegt.

Ist nichts Passendes für Sie dabei? Vielleicht möchten Sie für einen persönlichen Zweck spenden? Dann sprechen Sie mich gerne an oder vereinbaren Sie einen Termin über das Gemeindebüro. Ich freue mich auf Ihre Ideen!



Konto der St. Remberti-Gemeinde: Sparkasse Bremen
IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59 | BIC: SBREDE22 | Stichwort siehe Text

Licht und Dunkelheit

Maren Schulz



Liebe Remberti-Gemeinde, in Zeiten von Energieknappheit, bzw. explodierenden Kosten, gibt es augenscheinlich mehr Dunkelheit als Licht und das treibt vielen von uns die Angst ein. Joachim Gauck äußerte sich zu der derzeitigen Situation

und sagte: „Wir brauchen die ganz klare Erkenntnis, dass Angst kleine Augen macht und in die Flucht treibt. Und Flucht ist das, was wir uns nicht leisten können.“

Wir wünschen uns, dass Sie nicht flüchten, sich nicht zurückziehen oder verstecken aus Angst, sondern auf uns zukommen.

Besonders schlimm trifft es Menschen, die vor der aktuellen Krise finanziell gerade so über die Runden kamen. Bei den jetzigen Preissteigerungen kann auch ein Entlastungspaket des Bundes kaum die Sorgen und Nöte vertreiben. Die Vorstellung, Hoffnung in der Dunkelheit durch ein Licht zu geben, finden wir tröstend. Aber wie stellt man das an? „Wer Angst hat, sollte darauf zugehen.“ Aber wie machen wir das konkret?

Zum Einen freuen wir uns auf den „Adventskalender“ auf der Wiese vor unserer Kirche, der hoffentlich auch in diesem Jahr wieder stattfindet und ein tolles Ziel für einen Feierabendspaziergang geworden ist. Frische Luft und die Gemeinschaft unserer Kirchengemeinde spüren, beieinander zu sein und auch Sorgen und Nöte teilen, um festzustellen: Ich bin nicht alleine. Auch wenn wir in diesem Jahr angehalten sind, Strom zu sparen und möglichst wenig Licht anzuzünden, wird bestimmt die eine oder andere Kerze ihren Weg in ein Kirchenfenster finden.

Lasst uns gemeinsam diese dunkle Jahreszeit erhellen, mit Zusammenhalt und Achtsamkeit aufeinander durchstehen und auf mögliche Ängste zugehen und diese lindern.

Gerade unter den aktuellen Umständen sind mehr Menschen in den kommenden Monaten auf eine finanzielle Unterstützung angewiesen. Wenn Sie selbst oder Mitmenschen in Ihrem Bekanntenkreis kurzfristige finanzielle Hilfe benötigen, melden Sie sich gern bei der Diakonie (diakonie@remberti.de) – wir helfen unbürokratisch, schnell und immer diskret.

*Ihre Diakonie der
St. Remberti-Gemeinde*

Konto der Diakonie: Sparkasse Bremen
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71 | BIC: SBREDE22 | Stichwort: „Diakonie“

Leuchtende Augen und warme Herzen



Claudia Messerknecht, Katrin Webner,
Dr. Peer Koch (v. l.)

Einander zu helfen kann so einfach sein.
Helfen Sie uns, in der Gemeinde zu helfen.
Direkt spenden auf das Konto der Stiftung.
Anlassspenden. Nachlassspenden.
Nachhaltig wirksam.
Wir beraten Sie gern.
stiftung@remberti.de

Stiftung St. Remberti-Gemeindepflege zu Bremen

Konto der Stiftung der St. Remberti-Gemeindepflege: Deutsche Bank AG
IBAN: DE96 2907 0050 0109 3004 00 | BIC: DEUTDE33

www.remberti.de

Gemeindebüro

Andrea Hopfenblatt

Tel.: 20 15 70

Fax: 20 15 729

Mail: buero@remberti.de

Öffnungszeiten: Mo-Do 10-12 Uhr

Küster **Motalleb Bani**

kuester@remberti.de

Tel.: 20 15 70 (Büro)

Bauherrenkollegium

Martin Eckardt-Duffhauß

(Verwaltender Bauherr)

Dr. Bernhard Gleim

Kerstin Kreitz

Kontakt über das Gemeindebüro oder

Mail: bauherren@remberti.de

Diakonie

Senior: **Dr. Peer Koch**

Mail: diakonie@remberti.de

Kontakt über das Gemeindebüro

Freizeitheim Hohenfelde

Leiterin: **Ute Kizler**

Strandstraße 22

24257 Hohenfelde/Ostsee

Büro: 04385 367

Fax: 04385 59 69 497

Gäste: 04385 59 69 496

Mail: hohenfelde@remberti.de

Pastorinnen & Pastor

Isabel Klaus

Tel.: 0421 56 63 83 56

Mail: isabel.klaus@gmx.de

Uli Bandt

Tel.: 04792 95 15 73

Mail: uli.bandt@t-online.de

Esther Joas

Tel.: 0179 48 89 753

Mail: esther.joas@kirche-bremen.de

Kirchenmusik

Kantorin: **Lea Vosgerau**

Mail: lea.vosgerau@remberti.de

Kinder- und Jugendbüro

Julia Webner

Tel.: 0160 93 20 70 54

Mail: julia.webner@kirche-bremen.de

Ehrenamtliche Arbeit und Spenden

Martin Eckardt-Duffhauß

Mail: mheckardt@freenet.de

Arbeit mit älteren Menschen

Besuchsdienstvermittlung & soziale Beratung

Elke Schaar

Tel.: 20 15 721 (Di-Do)

Mail: elke.schaar@kirche-bremen.de

Kindergarten

Leitung: **Petra Frankenfeld**

Tel.: 20 15 727

Fax: 20 15 728

Mail: kita.st-remberti@kirche-bremen.de

Bankverbindungen

Gemeinde: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59

Diakonie: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE81 2905 0101 0001 0367 71

Stiftung Gemeindepflege: Deutsche Bank BIC: DEUTDE33
IBAN DE96 2907 0050 0109 3004 00